

Fehler Nr 5-8, 16, 19, 57, 1935. 774

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rheingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags (mit Austr. Beilage). Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Dreisbach, Flörsheim am Main, Schulstraße 12. Telef. 59. Druck u. Verlag: H. Dreisbach Flörsheim. Postfachkonto: 16867 Frankfurt



Anzeigenberechnung: die 48 mm breite Millimeterzeile 35 s. Familienanzeigen, Vereinsanzeigen und kleine Einpalt-Anzeigen nach besonderem Tarif, im Textteil 100. Nachzahlung A. Der Bezugspreis beträgt 850 ohne Trägerlohn.

Nummer 1

Donnerstag, den 3. Januar 1935

39. Jahrgang

Kredite an den Mittelstand

Im Schlussbericht der Bankenquete, der am 29. November veröffentlicht worden ist, wird den privaten Banken der Vorwurf gemacht, sie hätten einseitig das Kreditgeschäft mit Großfirmen betrieben, und darüber die Kreditwürdigkeit an den gewerblichen und kommerziellen Mittelstand vernachlässigt. Diese Klage ist früher bereits oft erhoben worden. In der Tat ist für Mittel- und Klein-Unternehmungen nach dem Zusammenbruch der genossenschaftlichen Kreditversorgung in der Inflation kein einigermaßen ausreichender Ersatz geschaffen worden. Der genossenschaftliche Kredit beruht auf dem Grundprinzip, daß ein Teil der in Betracht kommenden Unternehmungen einen Kapitalüberfluß aufweist, der kapitalbedürftige Unternehmungen als Kredit gewährt werden kann. Man kann dies auch so ausdrücken: der Kapitalbedarf tritt bei den einzelnen Mitgliedern der Genossenschaft nicht gleichzeitig ein. Einmal wird diesem, das andere Mal jenem geholfen. Vorbedingung ist natürlich, daß der betreffende Berufsstand im Kern gesund ist und daß bei bankmäßig gewissenhafter Führung der Kreditgenossenschaft Verluste bedenklichen Umfangs nicht eintreten. Daß Kreditgenossenschaften eines zerrütteten Berufsstandes nicht lebensfähig sind, haben die früheren Beispiele der landwirtschaftlichen Genossenschaften gelehrt.

Waren aber manche Kredite als überdurchschnittlich gefährdete Kapitalanlagen anzusehen, so mußten den Kreditinstituten, die in die Breche treten sollten, besondere Möglichkeiten geboten werden, sich über die Kreditwürdigkeit des einzelnen kreditnehmenden Unternehmens zu vergewissern. Dieser Zwang war um so dringender, als die Privatbanken ein außerordentliches Maß von Vorsicht walten lassen mußten. Im Schlussbericht der Bankenquete und in der Begründung zu dem sechs Tage darauf erlassenen Reichsgebot über das Kreditwesen ist die Wiederherstellung einer gesicherten Rentabilität für die Banken als wichtige Voraussetzung für eine Sanierung des gesamten Kreditwesens bezeichnet worden. Es ist schwer, auf den Einwand, das private Bankwesen sei nach dem Juli 1931 zur Übernahme außerordentlicher Risiken einfach außerstande gewesen, etwas Stichthaltiges zu erwidern. Wie aber war es vor der Bankenkrisis vom Sommer 1931, und wie wird es nach der Wiederherstellung einer angemessenen Rentabilität im privaten Bankgewerbe sein?

Bei der Beurteilung dieser Fragen darf nie außer acht gelassen werden, daß Deutschlands Kreditversorgung nach dem unglücklichen Krieg zu keinem Zeitpunkt normal und gesund gewesen ist. Die Verluste, öffentliche Anleihen unterzubringen, sind eine ununterbrochene Leidensgeschichte. Die Sparprämienanleihe der ersten Nachkriegszeit, die Reinhold- und die Hilferding-Anleihe waren mühsam vertrieben, Mißerfolge und haben außerdem den Typ der Reichsanleihe (Gewährung von Steuerfreiheit an die Zeichner!) für lange Zeit ruiniert. Der Kreditgeber, der in den Jahren 1925 bis 1930 auf die private deutsche Wirtschaft niederging, war vom Standpunkt der Gelbgeber gesehen „politisch-pekulativ“, da der Beweis von der Transferfähigkeit Deutschlands erbracht und dadurch der Boden für weitere „Mobilisierungen“ der Reparationsschuld bereitet werden sollte. Zur Rechtfertigung der Kapitalhingabe brauchten die vermittelnden Auslandsbanken klingende Namen großer deutscher Unternehmungen (oder Stadtgemeinden). Die Weitergabe von Krediten an Mittel- und Kleinunternehmungen, die niemand konnte, war für die deutschen Banken also weder risikofrei noch gegenüber ihrem letzten ausländischen Geldgeber vertretbar genug. Von diesem Standpunkt gesehen, scheint die ungenügende Kreditversorgung mittelständlicher Betriebe weit mehr Schicksal als Schuld zu sein.

Wenn es wenig zu verteilen gibt, wird man keine Gruppe von Annahmehreischern oder auch nur ausreichend ausstatten können. An den knappen innerdeutschen Kapitalvorräten wollen viele Kreditfuchende Anteil haben. Kapitalzufuhr aus dem Ausland gibt es zur Zeit überhaupt nicht. Es ist daher auch nicht damit getan, daß sowohl bei den Banken wie bei den mittelständlichen Betrieben die Rentabilität wiederhergestellt wird. Nach dem Grundprinzip, daß die Leistungsfähigkeit den Vorzug erhalten müssen, wird sich der Privatbankier nach diesen besten Risiken umsehen müssen. Aber das Entscheidende ist doch stets, ob ein kreditfuchendes Unternehmen in der Lage war, seinen finanziellen Stand und seine geschäftliche Situation ausreichend klarzulegen. Unternehmungen, die keine geordnete Buchführung besitzen, sind unkontrollierbar und kommen für die Kreditgewährung nur unter besonderen Umständen in Betracht. Selbst der Personalkredit, der sich im wesentlichen auf die persönlichen und geschäftlichen Qualitäten des Kreditfuchenden selbst gründet, kann einer sachlichen Prüfung des Vermögensstandes und des Betriebsablaufes nicht entgehen.

Im neuen Deutschland ist die Biorrangstellung, die Großunternehmungen fast zwei Jahrzehnte lang vor Mittel- und Kleinunternehmungen besaßen, abgebaut worden. Die standesmäßige Zusammenfassung von Handel und Handwerk im Verein mit einer weitgehenden Schutzgesetzgebung hat im allgemeinen die Kreditwürdigkeit dieser Gruppe von Unternehmungen gehoben. Aber es fehlt noch an geordneter Buchführung und Betriebsrechnung. Daß sich dies nicht innerhalb weniger Monate aus dem Boden stampfen läßt, ist klar. Aber wenn alle Vorbedingungen für eine

gleichartige kreditpolitische Behandlung der Mittel- und Kleinbetriebe erfüllt sein sollen, müssen für die Banken die besonderen Umstände, unter denen ein solches Unternehmen arbeitet, in der gleichen eingehenden Weise nachprüfbar sein, wie dies bei Großunternehmungen als selbstverständlich angesehen wird. Die Zeiten, in denen die Geldinstitute sich mit wenigen Groß-Kreditnehmern begnügten, müssen ein für allemal zu Ende sein; aber das Entgegenkommen muß beiderseitig sein. Wenn im Mittel- und Kleinbetrieb durch genaue Buchführung die stichhaltigen Unterlagen für angemessenen Kredit geschaffen sind, kann seinen Ansprüchen Genüge getan werden, zumal das deutsche Bankwesen über flüssige Gelder für solchen Bedarf in genügendem Umfang verfügen dürfte.

Afrikapläne Italiens

Was hat man mit Abessinien vor? — Geheime Zustimmung Frankreichs?

London, 2. Januar.

Die plötzlich auftretenden italienisch-abessinischen Grenz Zwischenfälle, die Befehle der Dase Uat-Uat durch die Italiener, die französisch-italienischen Besprechungen über eine Vergrößerung des italienischen Kolonialbesitzes in Afrika haben die Aufmerksamkeit auf Italiens Afrikapläne gelenkt. Schon einmal — es war im Jahre 1898 — hatte Italien in das zwischen Arabien und dem früheren Deutsch-Ostafrika gelegene Kaiserreich Abessinien eindringen wollen, war aber von diesem Bergvolk blutig abgewiesen worden.

Der neue italienisch-abessinische Zwist und die geheimen französisch-italienischen Verhandlungen über Afrika einschließlich Abessiniens verleihen nun dem nachstehenden Bericht, den der „Daily Telegraph“ von einem Sonderberichterstatter in Addis Abeba, der Hauptstadt Abessiniens, erhalten hat, ein besonderes Interesse. Der Berichterstatter schreibt:

Eine düstere Wolke internationaler Intrigen bildet den Hintergrund der jetzigen ungewissen Lage in Abessinien, wo Italien nach Ansicht der Abessinier sich eifrig um koloniale Ausdehnung bemüht. Weder Italienisch-Somaliland noch Erithraea haben an und für sich viel Wert, aber die Einverleibung des dazwischen liegenden Reiches würde diese Lage von Grund auf verändern. Abessinien behauptet, daß eine Verschwörung bestehe, die auf seine Zerstörung abzielt, und hofft, daß die Verschwörer auch weiterhin untereinander Streit haben und damit den Angriff verzögern werden. Im allerhöchsten Maße würden die Abessinier ihr Leben teuer verkaufen. In Addis Abeba herrscht die Ansicht, daß irgendwelche Angreifer auf unangenehme Überraschungen gefaßt sein müßten.

Italienische Vorbereitungen

Wegen der Landung gewaltiger italienischer Kriegsvorräte in Erithraea und Somaliland begibt man Sorge. Gegenwärtig sind die beiden italienischen Gebiete nahezu für alle Personen mit Ausnahme von italienischen Regierungsbeamten gesperrt. Offiziere eines Handelsdampfers, der kürzlich in dem Hafen Mogadiscio (italienisch-Somaliland) anlegte, haben aber erzählt, daß sie das Ausladen von Tanks, Geschützen und Kisten voller Gewehre und Munition beobachtet hätten. Französische Kaufleute, die Massaua (Erithraea) besucht haben, teilten mit, daß dort ähnliche militärische Vorbereitungen im Gange seien, und behaupten, daß in Massaua eine überraschend große Luftstreitmacht versammelt sei. Abessinische Kundschafter berichten, daß in beiden italienischen Gebieten Straßen in Richtung auf die abessinische Grenze im Bau seien. Die Italiener ihrerseits versichern, sie fürchteten einen Überfall der Abessinier auf Somaliland. Dies ist unwahrscheinlich, da der Kaiser durch zahlreiche innere Unruhen in Anspruch genommen ist. Obwohl er so schnell aufrückt, wie seine beschränkten Mittel es erlauben, soll er nur an Verteidigung denken und nicht die leiseste Absicht haben, Italien herauszufordern.

Der Berichterstatter will bei einem Besuche von französisch-Somaliland festgestellt haben, daß man dort glaube, Italien und Frankreich hätten ein geheimes Abkommen geschlossen, wonach sich Italien durch Gewaltanwendung die Schutzherrschaft über Abessinien verschaffe und dadurch ein Bindeglied zwischen Erithraea und Somaliland erlange, wofür Italien seine Haltung gegenüber Oesterreich ändere und den Frankreich freundschaftlichen Donaublock gegen „nationalistische Ausdehnungsbestrebungen“ (!) unterstütze.

„Italien hat den Angriff begonnen.“

Das Völkerverbandssekretariat gibt ein neues Telegramm der abessinischen Regierung an den Völkerverband und die Mitglieder des Völkerverbandes bekannt. Darin hält Abessinien den Standpunkt aufrecht, daß Italien den Angriff begonnen habe. Italien habe im übrigen auch kürzlich wieder einen Pakt beschloß, der ohne Zweifel und selbst nach den italienischen Aarten zu abessinischem Gebiet gehöre.

Angesichts des Dementis Italiens versichert die abessinische Regierung, daß sie zwei nicht explodierende Bomben vorlegen könne. Italien wolle offenbar immer weiter vorbringen.

Eine Falle für Mussolini?

Nachdem noch am Neujahrstag in der französischen Presse die Ansicht vorherrschte, daß die Reise des französischen Außenministers Laval nach Rom sich doch nicht mehr in diesen Tagen verwirklichen lasse, kommt nun überraschend die Nachricht, daß Laval am Donnerstagabend nach Rom abreisen wird.

Der diplomatische Hochbetrieb, mit dem das alte Jahr ausklang, soll offenbar ein Symbol für das neue Jahr werden. Wenigstens scheint das die Absicht Frankreichs zu sein. Herr Laval hat offenbar den Ehrgeiz, die Vielheit der Pläne unter seiner Ministeriätigkeit zum Abschluß zu bringen, und da man in Frankreich auch heute noch nicht mit langweiligen Kabinetten rechnen kann, so ist die Eile schon verständlich. Wir können es füglich der französischen und der italienischen Publizität überlassen, die Frage zu entscheiden, ob Herr Laval Mussolini nachgegeben hat oder aber der Duce das größere Entgegenkommen bewies. Auch den Streit um die Vaterschaft eines österreichischen Garantieprotokolls mögen der französischen Außenminister und der italienische Staatschef unter sich entscheiden. Das Hin und Her, die Vorschläge und die Gegenanschläge beweisen schließlich, wie ängstlich man auf das gegenseitige Prestige bedacht ist. Ob die Schwierigkeiten einer italienisch-französischen Einigung über einen mitteleuropäischen Pakt Kennzeichen einer wirklichen Friedenspolitik sein werden, muß noch die Zukunft erweisen.

Die letzten französischen Vorschläge, für die sich die Pariser Diplomaten der Patronanz Englands vergewissert hatten, bedeuteten zweifellos einen starken Druck auf Mussolini. In der Form war man Italien sehr stark entgegengekommen, in der Sache selber würde Frankreich einen Erfolg seiner Politik zu verbuchen haben. Mussolini wollte nicht, daß die kleine Entente vollberechtigte Teilnehmerin an einem österreichischen Sicherheitsprotokoll werden sollte. Also schlug Paris vor, daß zunächst nur die Anliegerstaaten Oesterreichs seine Selbstständigkeit und seine Grenzen garantieren sollten. Das bedeutete die Ausschaltung Rumäniens. Die Pariser Diplomatie hat daraufhin es fertiggebracht, daß nominell Herr Titulescu, der rumänische Außenminister, die Unterzeichnung in zwei Kategorien in Vorschlag bringt. Eigentlich sollen es drei Abschnitte sein, da man für Ungarn und Deutschland das fertige Protokoll zur Unterzeichnung offenhalten will. Zunächst sollen, wie es in dem französisch-rumänischen Vorschlag heißt, die Anliegerstaaten Oesterreichs, nämlich Italien, Jugoslawien und die Tschechoslowakei, das Protokoll unterzeichnen. Schon hier zeigt sich ein beträchtlicher Schönheitsfehler. Schließlich ist ja auch die Schweiz ein Anliegerstaat Oesterreichs. Sie wird wohl mehr aus Verlegenheit, denn aus Absicht als Luft behandelt. Immerhin ist es notwendig, die Tatsache als solche festzustellen. Frankreich, England und Rumänien aber sollen sich verpflichten, einen zweiten Pakt zu schließen, in dem sich alle Teilnehmer ihre heutigen Grenzen garantieren.

Hier liegt die Falle für Mussolini; denn damit würde Italien den heutigen jugoslawischen Gebietsstand anerkennen müssen. Man braucht nur an die italienisch-jugoslawischen Realitäten in der Adria oder an das Schicksal des Reunionsvertrages vom Jahre 1924 zu denken, um die Schwierigkeiten zu erkennen, die hier für Italien bestehen. Aber noch eine andere Leistung würde im Ablauf dieses Vertragswerks von Italien verlangt. Ungarn konnte keine Revisionspolitik schließlich nur darum aufrechterhalten, weil es sich hierin einer gewissen Gönnerschaft Italiens erfreute. Mussolinis allgemein gehaltenes Wort von der Ungerechtigkeit der Verträge wurde in Budapest stets als eine Ermunterung angesehen, die heutige Grenzziehung gegenüber Ungarn auf das lebhafteste zu bekämpfen. Was bleibt von dem großen Schutzpatron Italien für Ungarn übrig, wenn Mussolini den Südslawen und den Rumänen ihren heutigen Besitzstand in feierlichem Vertrage garantiert. Seit den ungarischen Revolutionsregierungen Michael Karolai und Bela Kuhn durch den erwachten Nationalstolz der Magyaren hinweggesetzt wurden, hat noch jede ungarische Regierung die Revisionspolitik zum Kernpunkt ihres Programms erhoben. Die Enttäuschung über den jähen Verlust des italienischen Patrons müßte in Ungarn starke Auswirkungen haben.

Schließlich darf man auch nicht an dem unglücklichen Lande selber vorbeigehen, dessen Unabhängigkeit durch das Protokoll angeblich garantiert werden soll. Das wahre Oesterreich hat den Friedensvertrag von St. Germain stets als bitterstes Unrecht empfunden. Die Bestimmung aber, die Oesterreich seines Selbstbestimmungsrechtes beraubte, degradierte das österreichische Volk vor allen Völkern. Gaben doch die Friedensdiktate jedem Balkanvolk das Recht der nationalen Selbstbestimmung, nur Oesterreich wurde sie vorenthalten! Was liegt in einem besonderen Protokoll festgehalten werden soll, ist letzten Endes doch nichts anderes als die Neubestimmung und Bereinigung des schlimmsten Unrechts von St. Germain. Ein römisches Blatt mußte zu meiden, daß es angeblich Oesterreich gewesen sei, das eine Unterzeichnung des Sicherheitsprotokolls durch die kleine Entente mit der Begründung abgelehnt habe, daß Oesterreichs Ansehen es nicht ertragen würde, wenn die

Wander, die ganz oder teilweise früher seiner Notwendigkeit unterstanden, jetzt zu gleichberechtigten Garantien der österreichischen Unabhängigkeit würden. War es wirklich eine Auflehnung des österreichischen Nationalstolzes, die hier Ausdruck fand? Man wurde jedenfalls den fatalen Eindruck nicht los, daß nicht nur die Quelle jener Nachricht, sondern auch die Tendenz der österreichischen Ablehnung römischen Ursprungs war. Jedenfalls kam die österreichische Weigerung Mussolini sehr gelegen.

Die englische Förderung des Garantieprotokolls ist nur verständlich aus der Hoffnung heraus, über die abgeschlossenen neuen Pakt doch noch zu einer Abrüstungskonvention zu kommen. Herr Laval wird von Rom aus nach London fahren, und der Ministerpräsident Laval wird persönlich mit ihm an der Themse erscheinen. Beide sind offiziell von England eingeladen worden. Sir John Simon, der seinen Weihnachtsurlaub an der französischen Riviera verbringt, hält sich zwar noch in Schweigen, aber es ist ein offenes Geheimnis, daß England die ganzen kontinentalen Abmachungen nur darum unterläßt, weil es hofft, daß sie zwangsläufig doch noch zu einer Verständigung über die Rüstungen führen werden. England erhofft von einem durch Pakt gebundenen Europa und einer Rüstungsverständigung freie Hand für seine überseeischen Pläne und Pläne. Es ist auch offenbar der Meinung, daß Frankreich und Italien viel zu stark an einer Verständigung untereinander interessiert seien, als daß die Einigungsverhandlungen im jetzigen Stadium noch scheitern könnten. Italien soll ja in Afrika weitgehende Kompensationen erhalten, und offenbar ist man auch in Paris der Meinung, daß der afrikanische Räder groß genug ist, um Mussolini zu bewegen, wenn vielleicht auch noch nach einigem Zögern, die französischen Vorschläge nicht abzulehnen.

Laval reist nach Rom

Vor wichtigen Besprechungen. — Dreitägiger Aufenthalt. Paris, 2. Januar.

Der Quai d'Orsay veröffentlicht nachstehende amtliche Verlautbarung.

„Auf Einladung der italienischen Regierung wird sich Außenminister Laval am Donnerstagabend um 20.30 Uhr nach Rom begeben, wo er wichtige Besprechungen haben wird, die beide Länder interessieren und die sich auf allgemeine politische Fragen als Abschluß der Besprechungen beziehen, die in der letzten Zeit auf diplomatischem Wege gepflogen worden sind.“

Außenminister Laval wird sich drei Tage in der italienischen Hauptstadt aufhalten. Die französischen Minister waren am Mittwoch zu einem sehr langen Ministerrat zusammengetreten, in dessen Verlauf der Außenminister den genauen Stand der französisch-italienischen Verhandlungen darlegte. Im Anschluß hieran empfing Laval noch einmal den italienischen Botschafter in Paris; diese Zusammenkunft war für den Entschluß der Reise maßgebend.

Inzwischen findet man in der Presse keine Anhaltspunkte dafür, daß die entstandenen Schwierigkeiten behoben worden sind. Die Zeitungen bezeichnen den Stand der Erörterungen als unverändert.

Wolle aus Südafrika

Deutsch-südafrikanisches Handelsabkommen.

Berlin, 2. Januar.

Am 31. Dezember 1934 ist in Pretoria zwischen der deutschen Gesandtschaft und der südafrikanischen Regierung durch Notenwechsel ein Abkommen geschlossen worden, das es der deutschen Regierung ermöglicht, in der Zeit bis zum 30. Mai 1935 südafrikanische Wolle bis zum Werte von 30 Millionen Mark einzukaufen. Das Abkommen ist mit dem gleichen Tage in Kraft getreten. Die Bezahlung der südafrikanischen Wolle erfolgt ausschließlich durch deutsche Waren.

Das Mädchen von Arizona.

Roman aus dem Cowboyleben von W. C. Platts.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Druck verboten.)

26. Fortsetzung.

Inzwischen fuhr sie fort, auf Danks Vernunft einzuwirken.

„Dan“, sagte sie, „du willst mir gegenüber als ehrlicher Mann gelten, aber ist es ehrlich, ein Mädchen zu einer ihr widerwärtigen Heirat zu zwingen?“

„Hol dich der Teufel, kleine!“ zischte Dan verächtlich. „Ihr Mädchen wißt nie, was gut für euch ist. Es ist wahr, daß dein Vater mir Vertrauen geschenkt hat, aber ich will es nicht mißbrauchen, sondern es ihm vergelten dadurch, daß ich seinen freien Rader von Tochter zum reichsten Mädchen im ganzen Lande mache. Als Frau Dan O'ran wirst du die Kupferkönigin von Arizona sein, und Percival wird dir neben mir wie zehn Centes vorzuziehen. Alle die Damen im ganzen Staat werden vor Reich plagen, wenn sie dich sehen. Ich hab' dir bisher noch nichts davon erzählt, aber jetzt, da du in meiner Gewalt bist, brauche ich nicht mehr zu schwelgen.“

„Du sprichst in Rätseln, Dan“, antwortete das Mädchen in einem Versuch, ein Interesse an Danks Worten zu heucheln, die sie lediglich für leere Prahlerei hielt.

„Ich spreche in Millionen“, erwiderte er begeistert, „ich spreche von Tausend-Dollar-Banknoten, mit denen du dir das Recht die Haare einwickeln kannst. Die Dreierstern-Farm steht voll Kupfer, aber ich bin der einzige, der weiß, wo es liegt. Sowie der rothaarige Prediger sein Geschäft beendet hat und unsere Brautnacht vorüber ist, machen wir uns zur Dreierstern-Farm auf und fischen unser Kupferfeld ab. Du kannst deine Plüße neben den meinen eintreiben.“

Nunmehr wurde Dan aufmerksam. Danks Begeisterung war zu echt, als daß sie seine Worte nur für leere Phantasien halten konnte. Neue Hoffnung zog in ihr Herz ein. Es war immerhin möglich, daß Dan sie nur

Glückwünsche der Wehrmacht

Blomberg an den Führer.

Am Neujahrstag überbrachte der Reichswehrminister, begleitet vom Chef der Heeresleitung und vom Chef der Marineleitung, dem Führer die Glückwünsche der deutschen Wehrmacht.

Generaloberst von Blomberg führte dabei aus, daß die Wehrmacht voll Dankbarkeit zum Führer aufblühte und mit Genugtuung auf die eigenen Leistungen im Jahre 1934 zurückschaue. Er gedachte der Niederwerfung der Revolte im Juni des vergangenen Jahres durch die starke Hand des Führers — eines Aufstandes, der in erster Linie gegen die Wehrmacht gerichtet war als gegen eine der beiden Säulen, die das Gewölbe des neuen Reiches tragen.

Die deutsche Wehrmacht fühle, daß sie hineingewachsen sei in den wärmenden Bereich der Achtung, des Vertrauens und der Liebe des deutschen Volkes. Die Wehrmacht könne nur gedeihen in engster Volkverbundenheit. — Der Reichswehrminister schloß seine Glückwunschanrede mit folgenden Worten:

„Mein Führer! Die Tatsachen, die ich aus dem angeregten Fluß der Ereignisse hervorhebe, sind untrennbar mit Ihrem Tun, Ihrer Kraft, Ihrem Soldatenum verbunden. Der greise Feldmarschall zog nach Walhall. Sie wurden unser Oberbefehlshaber. Wie sind stolz darauf, aber ebenso bewegen uns die Gefühle der Liebe, des Vertrauens und innigster Kameradschaft. Wir bieten Sie Ihnen als Dank dar und fügen die heilige Versicherung hinzu, daß so wie für Sie auch für uns nur ein Wahlspruch gilt: Alles für Deutschland!“

Fernlastzug gegen Straßenbahn

Verkehrsunfall in Frankfurt.

Frankfurt a. M., 3. Januar.

Mittwoch nachmittag geriet im Stadtteil Bockenheim ein Fernlastzug aus Osnabrück beim Überholen eines Pferdefuhrwerks zu weit auf die linke Straßenseite. Der Anhänger des Lastzuges fuhr mit voller Wucht gegen den Triebwagen einer aus entgegengesetzter Richtung kommenden Straßenbahn. Dabei wurde der Triebwagen an der Seite aufgerissen. Ein weiblicher Fahrgast wurde getötet. Zwei weitere Personen erlitten leichte Verletzungen.

Unglück durch führerlosen Lieferwagen

Ein Kind getötet, zwei Schwerverletzte.

Neunkirchen, 3. Januar.

Mittwoch mittag ereignete sich im Oberen Markt ein schweres Kraftwagenunglück. Ein schwerbeladener Lieferwagen, der vor einer Schlägerei stand, geriet nach rückwärts immer schneller in Bewegung.

Er kante die abschüssige Straße hinab. Dabei wurde ein sechsjähriges Kind überfahren. Es war auf der Stelle tot. Der Wagen fuhr dann gegen ein Schaufenster, an dem eine Mutter mit ihrem vierjährigen Kinde stand. Dieses Kind wurde schwer verletzt. Die Mutter fiel in Ohnmacht. Ein Mann, der die Bremsen anziehen wollte, wurde ebenfalls schwer verletzt.

Rumänisches Flugzeug in Bades abgestürzt

Bühl, 2. Jan. Am Neujahrstag stürzte in der Nähe von Bühl in Baden ein rumänisches Flugzeug mit dem Erkennungszeichen P. R. — A. G. 3. ab, das sich auf einem Flug von Rumänien nach Paris befand. Der Pilot Basil Dimitrescu aus Constanza wurde unter den Trümmern tot aufgefunden, während sein Begleiter Prim aus Sarap in Rumänien aus 1200 Meter Höhe rechtzeitig mit dem Fallschirm abgesprungen war und mit dem Leben davonkam. Das Flugzeug war um 9.30 Uhr auf dem Flugplatz Ulm bei Wien gestürzt. Die näheren Ursachen des Unglücks bedürfen noch der Aufklärung.

Weiterer Schritt zur Reichsreform

Zusammenlegung des Reichsernährungsministeriums und des preussischen Landwirtschaftsministeriums.

Reichsminister Darre hat am 1. Januar einen Erlass an die nachgeordneten Behörden seines Geschäftsbereiches herausgegeben, in dem es u. a. heißt:

„Mit Wirkung vom 1. Januar werden das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft und das preussische Landwirtschaftsministerium zu gemeinschaftlicher Arbeit vereinigt. Die Behörde führt die Bezeichnung: „Reichs- und preussische Minister für Ernährung und Landwirtschaft“.

Als Dienststempel wird ausschließlich das Reichslogo verwendet. Die geforderten Haushaltspläne bleiben bis auf weiteres bestehen. Die beamtenrechtlichen Verhältnisse bleiben zunächst unberührt, jedoch sind gemäß Verordnung vom 19. Juli 1934 die Reichsbeamten verpflichtet, auch in Angelegenheiten des preussischen Dienstes, die preussischen Beamten auch in Angelegenheiten des Reichsdienstes tätig sind, zu werden. Das Gleiche gilt auch für die Angestellten und Arbeiter.

Das einheitliche Ministerium umfaßt folgende Fachabteilungen: Verwaltung, Wirtschaftspolitik, Holzwirtschaftspolitik, Bauern- und Bodenrecht, Zoll- und Handelspolitik, Wasserwirtschaft und Landeskultur, Bäuerliche Siedlung und staats eigener Grundbesitz, Geflügelwesen, Preussische Veterinärverwaltung.

Bergseil und Edelweiß

Beisehung eines Nanga-Parbat-Helden.

Traunstein, 2. Jan. Auf dem Friedhof der katholischen Dreifaltigkeitskirche, der in der weiten Runde von schneebedeckten Berggipfeln des Chiemgauer umgrenzt ist, trauerte man Studienassessor Dr. Walter Raechl zu Grabe, den Teilnehmer der letzten deutschen Himalaja-Expedition, der nach einem Absturz am Wagnmann im Berchtesgadener Kesselhaus, 33 Jahre alt, verstorben war. Im Schloss Traunstein, der Beisehung der Eltern, Oberstleutnant Anton Raechl, die an den Kirchhof angrenzt, hatte der Verunglückte seine Jugendjahre verbracht. Hier fand sein Lebensweg auf die Welt.

Kameraden der deutschen Nanga-Parbat-Expedition, dessen wissenschaftlicher Abteilung Dr. Raechl als Geograph angehört hatte, gaben dem Begräbnis den Namen: „Edelweiß“, leuchtendes Edelweiß und das Grün der Tanne, die den höchsten Berg, vor dem der evangelische Pfarrer durch Nicol aus Traunstein die Gedenkreise hielt. Professor Dr. Raechl war der Leiter der geographischen Abteilung der Nanga-Parbat-Expedition, dessen enger Mitarbeiter Dr. Raechl gewesen war, rühmte seinen kameradschaftlichen Sinn, der Raechl beim großen Unglück im vergangenen Jahr die letzten Rettungsversuche für die verlorenen Bergsteiger am Himalaja unternahm. Er gedachte der wissenschaftlichen Arbeit, die Raechl vor einigen Jahren bei einer Kaufhaus-Expedition und nun am Himalaja geleistet hatte. Drei Jahre werde es dauern, bis das von Raechl gesammelte wissenschaftliche Material verarbeitet sei.

Unglück durch bengalisches Streichholz

Ein Kind getötet, vier Kinder schwer verletzt.

Berlin, 2. Jan. Als Kinder mit bengalischen Streichhölzern spielten, fiel ein brennendes Streichholz in einen Schacht, in dem Rohre der Gaswerke liegen. Hier hatte infolge eines undichten Ventils Gas angeammelt. Durch das brennende Streichholz explodierte das Gas. Zwei Kinder fielen in den Schacht, während die anderen auf der Straße geschleudert wurden. Fußgänger, die den Vorfall beobachtet hatten, hielten die in den Schacht gefallenen Kinder heraus und benachrichtigten die Feuerwehr, der es fünf Minuten lang, nach ungefähr 20 Minuten den Schaden zu beheben. Von den Kindern wurde ein 14jähriges Mädchen so schwer verletzt, daß es seinen Verletzungen erlegen ist. Vier weitere Kinder wurden schwer verletzt.

wieder die Hände fesseln? Willst du deine Medizin auf willig schlucken, oder muß ich sie dir in den Rachen gießen?

Ran wollte sie nicht gutwillig schlucken. Dan hatte sie „Höllentag“, „Wildtag“ und „Sprühtenkel“ genannt, der sie diesen Benennungen entsprechend kämpfte sie. Er fragte und biß, riß Bälchen aus seinem Bart, wie in die Augen, und zog mit ihren Nägeln blutige Fururen durch seine Wangen. Während er sich die Augen ausblutete und nicht deutlich sehen konnte, was sie tat, umstieß sie seine Arme, brückte ihre Schultern gegen seinen Hals und suchte ihn mit Aufbietung aller ihrer Kräfte zu werfen. Dan stürzte drohend zu Boden, aber sein Triumph war nur von kurzer Dauer, denn gefesselt wie sie war, verlor auch sie das Gleichgewicht. Sie kam neben ihn zu liegen, und aus dieser Lage legte sie ihren Kampf fort mit aller Kraft, die sie aufzubringen vermochte.

Das Ringen war jedoch zu ungleich, als daß es lang dauern konnte. Der Muskelhärte Danks war die des Mädchens nicht gewachsen, und ihre gefesselten Arme bildeten für sie einen weiteren Nachteil. Ihre Kräfte ließen nach und nach wenigen Minuten schon war sie in der Gewalt des Mannes, der danach ihre Hände mit dem Seil zusammenband, das schon früher denselben Dienst geleistet hatte. Unbeteiligt von ihren wilden Drohungen und ihrem Flehen schleppte er sie, wie er es mit einem Kalb getan hätte, zum Feuer und dem darin stehenden Brandeisen.

Sie wand sich verzweifelt, und mit dem letzten Aufwand ihrer Kräfte versuchte sie, dem Knie, das er auf ihre Brust setzen wollte, auszuweichen. Endlich hatte er sie in der gewünschten Stellung, auf der Seite liegend, mit der rechten Schulter nach oben. Während er mit seiner linken Hand ihren Kopf niederdrückte, zerrte er mit der anderen so lange an dem Stragen ihrer Blanke, blühe unterhalb ihres seidenen Halsbindes, bis das Gewebe nachgab und fast bis zur Hälfte entzweit.

Dann machte er sich an seine teuflische Arbeit, zu zeichnen inmitten ihrer lodenden weißen Schulter.

(Fortsetzung folgt.)

zwingen wollte, die Eintragung von Schürrechten in seinem Namen auf die Farm zu dulden, und daß sie durch ihre Zustimmung sich die Freiheit erkaufen konnte.

„In welchem Abschnitt der Farm liegt das Kupfer, das du entdeckt haben willst?“ fragte sie so beiläufig, wie ihr möglich war.

Dan sah rasch von dem Feuer auf, um das er sich mähete, und warf dem Mädchen einen Blick listigen Argwohn zu. „Aha“, sagte er, „jetzt bist du neugierig, aber aus mir bringst du nichts heraus. Das Geheimnis ist mein; kein Engel im Himmel und kein Teufel aus der Hölle kann es mir entreißen. Ich werde dich erst einweisen, wenn ich mit dem Ehegatten in der Tische Herr der Dreierstern-Farm bin. Du willst mich wohl ausbilden, und glaubst, du könntest ausdrücken, bevor der Prediger kommt, heh? Aber daraus wird nichts. Ich werde dir mein Siegel aufdrücken, damit dich kein anderer mehr nimmt, was immer auch geschehen mag.“

„Dan, was soll das heißen?“ rief das Mädchen, abermals ernstlich beunruhigt.

„Daß ich dich als mir zugehörig absteampeln werde“, erwiderte Dan grinsend. „Dann bist du mein bis an dein Lebensende. Kein anderer Mann wird mehr ein Verlangen nach dir haben, und jeder wird sich von dir abwenden wie vor einer giftigen Schlange.“

Ranks Blide richteten sich auf das Feuer und blieben in sprachlosem Entsetzen an einem kleinen Brandeisen haften, das zwischen den glühenden Kohlen lag. Das war es also, was Dan in seinem Sack gesucht hatte, den kleinen Brandstempel mit den Buchstaben D. D., den er zum Zeichnen seines Sattelzeuges und bergleichen verwendete. Als ihr aus Danks Worten die teuflische Bedeutung des Brandeisens mit voller Wucht zum Bewußtsein kam, bemächtigte sich ihrer eine grenzenlose Wut.

„Du wirst doch nicht — das tannst du doch nicht —“ stammelte sie leuchtend. „Nur der leidhaftige Teufel konnte darauf verfallen, einem unglücklichen Weib so etwas anzutun. Bleib mir vom Leib! Rühr mich nicht an, du Ungehöriger, du Abschaum der Menschheit!“

Aber Danks Augen funkelten nur um so gieriger.

„Du kleine Höllentage“, gab er zurück, „soll ich die

lokales

Flörsheim am Main, den 3. Januar 1935

Todesfälle. Gestern Nachmittag verstarb nach kurzem Leben, Frau Agnes Franziska Adam geb. Siegfried Wlw., der Kollingerstraße wohnhaft, im Alter von 79 Jahren. — Gestern Abend verstarb nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 78 Jahren Frau Anna Maria Dörthöfer Wm. b. Thomas, Weibachweg wohnhaft. — Beide Frauen starben, trotz ihres hohen Alters, empfindliche Leiden in ihren Familien zurück, sie waren beliebt und hoch geachtet. — Die Beerdigungen finden am Samstag bzw. Sonntag nachm. statt. — Mögen sie im ewigen Frieden ruhen.

Ein furchtbares Unglück ereignete sich gestern Abend benachbarten Raumheim, dem der aus Flörsheim stammende Peter Hahn, Schleusenwärter, zum Opfer fiel. Der Verunglückte fuhr auf seinem Fahrrad auf der rechten Straßenseite beim Bahnübergang an der Blodtstraße der Ga. Ihm, dessen Rad ihn von hinten der Wagen des Hugo Flörsheimer von links her, der ebenfalls in Raumheim wohnt, anfuhr. Hahn erlitt dabei den Tod. Der Verunglückte stand im 40. Lebensjahre und hinterläßt Frau und Kind. Er war ein Sohn der Eheleute Johann Hahn in der Artelbrückstraße. Seine Frau ist die Tochter des Schleusenmeisters Schwarz. Die gesamte Einwohnerschaft ist ob dieses Unglücks tief ergriffen und bezeugt ihre herzliche Teilnahme an dem schweren Unglück.

Wieder im Werttag

Nach der feste verrauschten trohen Stunden regiert sich wieder der Alltag. Noch stehen wir unter dem Eindruck des letzten Festes, noch ist das Echo der Christgloden und der Neujahrstöne nicht ganz in uns verhallt, da fordert der Werttag gebieterisch sein Recht. Dieses traumverlorene Weilerleben in seliger Stimmung läßt sich nicht vereinbaren mit der nüchternen Wirklichkeit, die Wachsamkeit und Tatkraft von uns verlangt.

Aber wir können nun einmal nicht ganz auskommen ohne die kleinen Freuden, die uns den Arbeitstag — und wäre auch noch so mühselig und hart — besser ertragen lassen. Wir nehmen uns in trüben Tagen nach einer Stunde voll Licht; unser ganzes Leben ist erfüllt mit tiefer Sehnsucht nach Entspannung und Freude, ohne die wir eine erprießliche Arbeit auf die Dauer nicht zu leisten vermögen.

Nicht immer gerade, wenn wir das Bedürfnis nach Freude und Ruhe haben, stehen uns Festtage zur Verfügung. Das aber ist die große Kunst des frohsinnigen Menschen, auch in einem Werttag zum Festtag zu gestalten: Einmal die Pflichten durch, daß er seine Hand- oder Kopfarbeit nicht aufhört, sondern die drückenden Zwänge, und daß er zum anderen das Auge eilt, um die hellen Strahlen, die auch in den dunkelsten Tagen hineinkommen.

Wie in eines unscheinbaren Steines Masse das edle Metall ruht, wie der geringste unserer Mitmenschen geachtet werden kann durch edle Gesinnung, so können wir auch dem schlichten Tag in unserem Leben eine kleine Schönheit oder einen wenig Freude abgewinnen, wenn wir mit offenem Auge mal so und mal so durch den Werttag schreiben!

Feldblumen im Winter. Auf den Redaktionen der Darmstädter Blätter erschien ein Naturfreund, der bei einem Spaziergang draußen an geschützten Stellen im Straußengebüsch hatte, das 15 Blumenstücken enthielt. Darin waren Kornblumen, wilde Stiefmütterchen, Taubnessel, Raps, Anemone, Butterblumen, Kamillen und Schafgarbe zu sehen. Bewies eine Seltenheit „mitten im kalten Winter“. Dagegen meinte man häufiger in Gärten noch blühende Rosen anerkennen, die jetzt zu richtigen „Christrosen“ wurden.

Jubiläum. Der Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr, Herr Michael Mohr konnte am Sonntag auf seine 40jährige Mitgliedschaft bei der Flörsheimer Freiwilligen Feuerwehr zurückblicken. Aus diesem Grund brachte ihm die Feuerwehr am Abend des gen. Tages ein schönes Ständchen, der es gilt Musik und Lampions. Seit 10 Jahren ist Herr M. als Kommandant der Wehr. Der 2. Brandmeister Kamerad Franz Gräber feierte den Jubilar in dankbaren Worten und überreichte ihm ein künstlerisches Diplom aus der Hand des Herrn D. Stöhr. — Mit der Familie Michael Mohr, die die Wehrkommandanten seit vielen Jahrzehnten verbunden, denn schon der Vater des Jubilars hatte diesen Ehrenposten inne.

Arbeitsjubiläum. Am 2. Januar konnte Herr Konrad Danhann, hier, sein 25jähriges Arbeitsjubiläum als Chemiker feieren. Er ist der hiesigen Chemischen Fabrik Dr. H. Nordlinger zugehörig. Aus diesem Anlaß fand gestern im Beisein der gesamten Belegschaft im Saal der Firma eine feierliche Feier statt, in der Ansprachen gewechselt und dem Jubililar wertvolle Geschenke überreicht wurden. Auch wurde ihm ein Diplom des R. S. Frontkämpferbundes, dessen Ortsgruppenleiter Herr Danhann ist, eine Ehrengabe zuteil. Die Flörsheimer Zeitung schließt sich den zahlreichen Glückwünschen an.

Fußballrundblick im Bezirk Rheinhessen. Der letzte Sonntag war dazu bestimmt die bestehenden Mittelgruppen Tabelle sozusagen verschwinden zu lassen. Vereine wie Rombach, Rostheim und Orlstiel, die lange Zeit als Mittelgruppe 5-6 Punkte vor der Schlussgruppe lagen, mußten es langweiligen erleben, wogegen die Vereine am Tabellenende des Bezirks Punktgewinn bis zu diesen aufgerückt sind. Die neue Tabelle zeigt demnach eine starke Spitzengruppe mit Mainz, Wiesbaden und Wiesbaden. Das folgende Groß mit einer Punktdifferenz von 15-11 hat nun die Aufgabe den 2. Platz zu verteidigen. Wiesbaden dürfte vorausgesetzt werden, daß eine absteigende Verein sein. Gefährdet sind die Vereine: Weisenheim, Flörsheim, Rastel und Orlstiel. Der nächste Sonntag wird die Zahl der „Bedrohten“ noch nicht allzu gering sein. Die Gegner sind jedoch stärker als bisher. Wir hoffen, daß die hiesige Elf sich dieses Treffens bewußt ist und wieder einmal eine glückliche Partie feiert.

Trodenkämpfe in der Turnhalle an der Zahnstraße. Im verflochtenen Jahre in der Turnhalle des Turnvereins Trodenkämpfe findet heute, Donnerstag 20 Uhr eine Fortsetzung.

Der Turnverein v. 1861 e. V. bringt in seinen Schau- spielen in der Sindenburgstraße und am Bahnhof Einzelheiten der Winterwanderung des Kreises 14 (Taunus) die vom 1. bis 10. März aus ihren Anfang nehmen wird, zum Ausklang. Da die Fahrt nach dort mit dem Omnibus erfolgen soll, bietet

sich für Interessenten eine günstige Gelegenheit zum Besuch des Feldberges.

Der Neujahrswunsch unseres stellvert. Bürgermeisters Pg. Dr. Stamm

Die Erwerbslosigkeit macht der hiesigen Gemeinde immer noch sehr stark zu schaffen. Die Einstellung der Reichsbahn-Ausbesserungsarbeiten, die im Frühjahr wieder aufgenommen werden sollen, sowie die Kurzarbeit bei Opel wirken sich natürlich für die Gemeinde nachteilig aus. Sehr zu wünschen wäre es für das neue Jahr, wenn endlich einmal mit der so dringend notwendigen Bautätigkeit in größerem Umfang begonnen werden könnte, denn wohl in keiner anderen Gemeinde des Kreises herrscht noch eine so ausgesprochene Wohnungsnot wie hier in Flörsheim. Eine Anzahl Hausbesitzer ist doch dazu übergegangen, um die dringend benötigten Räume ihrer Häuser in eigne Benutzung nehmen zu können, die bisherigen Mieter auf ihre, der Hausbesitzer Kosten, in Eisenbahnwagen unterzubringen. Eine stärkere Ausdehnung dieser neu entstandenen Kolonie ist nicht mehr vorgezogen. Notwendig wäre zunächst die Errichtung von 40-45 Kleinwohnungen und etwa 25 größeren. Sobald 15 Prozent der nötigen Mittel aufgebracht werden könnten, könnte sofort mit dem Bauen begonnen werden. Einer dringenden Instandsetzung bedürfen die Bezirksstraßen nach Weiden, Weibach und Eddersheim, die täglich von zahlreichen Arbeitern mit dem Rad befahren werden müssen. Hoffentlich nimmt sich die Bezirksverwaltung bald einmal dieser Schmerzenskinder an. Im Laufe des Jahres 1935 erwarten wir auch die Genehmigung unseres Antrags auf Erhebung der Gemeinde zur Stadt, die ihr ihrer Größe entsprechend zukommt, denn Flörsheim ist mit über 6000 Einwohnern das größte Gemeinwesen des Main-Taunus-Kreises.

Die R. S. K. D. V. Ortsgruppe Flörsheim verband ihre Monatsversammlung am 23. Dezember 1934 mit einer Weihnachtsfeier. Ein Einmarsch mit der neuen NSDAP-Fahne eröffnete den gut besuchten, abwechslungsreichen und schönen Kameradschaftsabend. Der Ortsgruppenwart, Herr Kamerad Rasper Schneider gab eingangs einen Überblick über die großen Erfolge der NS-Regierung im Jahre 1934 in jeder Beziehung. Dann wurde der 2 Millionen gefallenen Kameraden und ihrer Hinterbliebenen durch „Ich hatt einen Kameraden“ gemeinsam gedacht. Mit dem Badenweiler Marsch und dem Jahneausmarsch war der offizielle Teil beendet. Den ersten Teil, umrahmt von Gedichten und Regitationen unserer Kameraden beendete Herr Kamerad Lehrer Großmann mit seinem ebenso wirkungs- wie stimmungsvollen Vortrage „5 Kriegswaisenkinder, eigene Erlebnisse“. Der 2. Teil brachte ernste und heitere Weisen von der Konzertfängerin Frä. Elise Reinke aus Frankfurt. Konzertvorträge der Kapelle Kohl und Erzählungen, sowie Regitationen des Kamerad L. Habicht. Der Kameradenkamerad Habicht leistete Meisterhaftes. Erfreulich war die Anwesenheit der schönen Zahl Jugendlicher — ihre Teilnahme hat ihnen ein Bild wahrer Kameradschaft derer vermittelt, die sie treu beschützten.

Der Beginn der Flörsheimer Fastenzeit ist in einer Besprechung mit dem stellvert. Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Pg. Dr. Stamm und dem Flörsheimer Carnevalsverein auf den 3. Februar festgelegt worden. Ein Vorverlegen war durch festgesetzte Veranstaltungen und sonstiger Schwierigkeiten nicht möglich. Der Auftakt wird durch eine große Sitzung in der Turnhalle, mit anschließendem Rastentball, gemacht. Der Reingewinn dieser Veranstaltung dient zur Finanzierung des Fastenzeitfestes. Alle Flörsheimer Carnevalisten die das Ziel der großen gemeinsamen Flörsheimer Fastnacht, zum Wohle unserer Heimatgemeinde, anstreben können sich daran beteiligen.

Der G. R. Sängerbund 1847 e. V. Flörsheim a. M. teilt uns mit, daß die große beliebte Carnevalistische Sitzung des Sängerbundes am Sonntag, den 3. Februar abends 8.11 Uhr im Sängerbund stattfindet.

Inventoryverkauf 1935. Beginn des Inventurverkaufs ist auf den 28. Januar festgelegt und darf 12 Werttage nicht überschreiten. Als zulässig hat die Industrie- und Handelskammer für das Rhein-Mainische Wirtschaftsgebiet bestimmt Warengruppen für die Inventurverkäufe anerkannt.

Aus der Umgegend

**** Frankfurt a. M. (Schwere Unfälle und Schlägereien.)** In der Silvesternacht hat sich in Frankfurt leider eine ganze Reihe von Unfällen ereignet, die in der Hauptsache auf das Abbrennen von Feuerwerkskörpern zurückzuführen sind. Ueber 40 Personen erlitten Verbrennungen an den Armen, der Brust und am Bauch. Einem jungen Mann gerieten die Kleider in Brand, so daß er schwere Brandwunden davontrug. Einem anderen jungen Mann wurde im Stadteil Höchst eine Hand von einem Feuerwerkskörper zerschmettert. Auch eine ganze Reihe von Schlägereien ist zu verzeichnen. Dabei gab es Stich- und Schußverletzungen, wobei in einem Falle sogar Lebensgefahr vorliegt.

**** Frankfurt a. M. (An die richtige Adresse geraten.)** Bei der Strahlenlotterie für das Winterhilfswerk wurde hier ein Hauptgewinn von 5000 Mark gezogen. Der glückliche Gewinner ist ein Kunstmalter, der seit zwei Jahren ohne Arbeit ist, und der daher das Geld, zumal er verheiratet und Vater eines Kindes ist, gut gebrauchen kann.

**** Wiesbaden. (Durch den Lichtschacht in die Tiefe gestürzt.)** An Silvester stürzte in einem Hause in der Reitelstraße der zehn Jahre alte Schüler Fritz Dingeldein aus dem dritten Stockwerk durch den Lichtschacht des Treppenhauses in die Tiefe. Mit einem schweren Schädelbruch wurde der Verunglückte in das Krankenhaus gebracht.

**** Marburg. (Ein 5000 Mark-Gewinner, der sich nicht selbst meldete.)** Wie erst jetzt bekannt wird, entfiel bei der Prämienziehung zur vorjährigen Winterhilfslotterie ein 5000 Mark-Gewinn auf die in Marburg verlaufene Post. Da niemand diesen Gewinn abholte, kam er der Winterhilfe zugute. Nebenfalls hat der betreffende Käufer des Winterhilfslooses, als er vielleicht eine Note zog, der anhängenden Prämiennummer auch keine Beachtung geschenkt und diese samt der Note fortgeworfen.

Zwei Morde in der Neujahrsnacht!

Raubmord in Wiesbaden

Wiesbaden, 2. Januar.

Im Schloßpark zu Wiesbaden-Biebrich wurde am Silvesternachmittag eine Frau mit schweren Verletzungen aufgefunden. Die Frau ist alsbald nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus gestorben.

Durch die sofort einsetzenden polizeilichen Ermittlungen wurde die Erschlagene als die 33jährige Elisabeth Reichel aus Traunstein, die seit November bei ihrer Schwester in Biebrich zu Besuch weilte, erkannt. Die Ermordete hatte sich vom Hause entfernt, um Neujahrskarten einzulassen. In ihrem Besitz hatte sie eine Geldbörse, deren Inhalt zwei einzelner Markstücke betrug. Bei der Auffindung der Schwerverletzten fehlte diese Geldbörse. Die polizeilichen Ermittlungen führten alsbald auf die Spur des mutmaßlichen Täters. Die Polizei erhielt die Beschreibung einer Person, die sich in den Nachmittagsstunden im Park herumgetrieben hatte. Dank des vorzüglichen Zusammenarbeitens der Wiesbadener Mordkommission mit den örtlichen Polizeistellen konnte die verdächtige Person schon am Silvesterabend in einem Tanzlokal ermittelt und festgenommen werden.

Nach einem eingehenden Verhör legte der Verhaftete ein Geständnis ab. Er hat die Ermordete mit einem Karten Gegenstand von hinten durch den aufgespannten Regenschirm niedergeschlagen, ihr die Börse abgenommen, diese entleert und die Börse dann ins Gebüsch geworfen. Bei dem Mörder handelt es sich um den 28jährigen Peter Kott, der verheiratet und Vater von zwei Kindern ist.

Sein Geständnis hat er einige Stunden später vor der Staatsanwaltschaft wiederholt. Bei seiner Festnahme hatte er von dem geraubten Geld noch 35 Pfennig in seinem Besitz.

Schwere Missetat

Tödlicher Schuß auf der Straße.

**** Frankfurt a. M. Im benachbarten Neu-Heuburg** kam es in der fünften Morgensunde des Neujahrstages in einem Kaffeebistro vor dem Waldschwimmbad zu Auseinandersetzungen zwischen jungen Leuten, wobei der Herrmann Schreiber aus Buchschlag den 22jährigen Alfred Kink aus Neu-Heuburg durch drei Schüsse niederstreckte. Kink ist den schweren Verletzungen alsbald erlegen. Der Täter und sein Komplize flüchteten, sie stellten sich aber später der Polizei und wurden in Haft genommen.

**** Köppern i. T. (Auf den Schienen tot aufgefunden.)** Auf der Straße Frankfurt-Uingen, in der Nähe des Bahnhofes Köppern, wurde der 22jährige Bergmann Wilhelm Schulz aus Gellenskirchen, wohnhaft in Köppern, von einem Personenzug überfahren und getötet. Es liegt vermutlich Freitod vor.

Pfungstadt. (Zwei Lebensmüde.) Ein seit längerer Zeit an einer Krankheit leidender Einwohner hat sich hier erhängt. — In einem Anfall von Schwermut hat sich eine hiesige Bauersfrau in die Rodau gestürzt. Sie konnte jedoch von zwei zufällig in der Nähe weilenden jungen Männern aus dem Wasser gezogen und zu ihrem Angehörigen zurückgebracht werden.

Mainz. (Priesterjubiläen 1935.) In der Diözese Mainz feiert im Jahre 1935 das 50jährige Priesterjubiläum: Domdekan Prof. Sak. Max. Apostol. Protokollar, am 19. Juli. Die Feier des 25jährigen Priesterjubiläums begehen: Adam Becker, Kaplan i. R. in Mainz, Hildegarbiskrankenhaus, am 30. Januar; Friedrich Karl Lennert in Mainz, Dompräbendat und Domorganist, am 30. Januar; Johannes Meffert, Pfarrer i. R., Heppenheim a. d. B., am 30. Januar; Johannes Schubert, Pfarrer in Mainz-Ämmerburg, am 30. Januar; Josef Seibert, Pfarrer in Kempten, am 30. Januar; Peter Euler, Pfarrer in Guntersblum, am 5. August; Gustav Geßler, Kaplan in Hirschhorn, Bonifatiushaus, am 5. August; Heinrich Weber, Pfarrer in Kirchhausen, am 30. September; Dr. Beneditin Rauch, Theologieprof. in Mainz, am 28. Oktober.

St. Goarshausen. (Mit der Luftschiff ins Auge geschossen.) Hier ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Mehrere Jungen spielten mit einer Luftschiff, wobei einer von ihnen durch einen unglücklichen Schuß ins Auge getroffen wurde. Der Junge, der sofort die Sehrtat des Auges verlor, wurde in ein Koblenzer Krankenhaus überführt, wo er nach einigen Stunden seinen Verletzungen erlegen ist.

Oppenheim. (Opferstodberaubungen.) Die Hoffnung auf wohlgefüllte Opferstode in den Kirchen hat in verschiedenen Orten Rheinhessens an den Feiertagen heute versagt, sich an den gesammelten Almosen zu vergreifen. So wurde in Oppenheim ein junger Mann ermittelt, der dem Opferstod der katholischen Kirche ausgebrochen hatte, aber leer fand, da er kurz vorher von dem Pfarrer entleert worden war. In Eich ist für die Ermittlung der Diebe, die an Weihnachtsnachten aus der evangelischen Kirche die Opferstode raubten, deren Inhalt für die Erneuerung bestimmt war, eine Belohnung von 30 Mark ausgesetzt worden. In Gau-Algesheim wurde zwischen den Jahren der Opferstod der Krippe in der katholischen Pfarrkirche ausgebrochen und seines Inhalts beraubt.

Gießen. (Durch eine gesprengte Schrotmühle schwer verletzt.) Während der 60 Jahre alte Landwirt Hermann Reining in Groß-Eichen (Kreis Schotten) mit dem Mahlen von Schrot in seiner Schrotmühle beschäftigt war, geriet das Getriebe der Mühle infolge eines Schadens der zum Antrieb dienenden Dampfmaschine plötzlich in laufende Fahrt, die immer rascher wurde, bis schließlich die Schrotmühle mit ungeheurer Wucht zerbrach. Dabei wurde Reining durch einen Teil des Mahlsteins mit großer Gewalt am Kopf getroffen. Mit schweren Schädelverletzungen mußte er der chirurgischen Klinik in Gießen zugeführt werden.

**** Battenberg (Kreis Biedenkopf). (Gefängnis wegen Minderergewichts von Badwaren.)** Bei einem hiesigen Bädermeister, dessen Geschäft wegen Minderergewichts seiner Badwaren bereits zwei Tage lang geschlossen war, wurde bei einer erneuten Kontrolle abermals Minderergewicht von Badwaren festgestellt. Er wurde daraufhin gerichtlich zur Rechenschaft gezogen und erhielt eine Gefängnisstrafe von vier Wochen.

Steineroth (Westerwald). (Blühende Schneeglöckchen.) Selbst im rauhen Westerwald blüht in dieser kalten Winterzeit die Natur manches Wunder fertig. So fanden sich Spaziergänger beim Steinerothkopf blühende Schneeglöckchen.

Buchanan (Kreis Biedenkopf). (Die Schusswaffe in Kinderhand.) Ein bedauerlicher Unfall, der wiederum beweist, wie gefährlich es ist, Kinder mit Schusswaffen hantieren zu lassen, ereignete sich hier. Mehrere 13- bis 14-jährige Jungen vergnügten sich im Ortsbering mit Lejdingsschießen. Hierbei wurde einer von ihnen durch einen Bauchschuß schwer verletzt, so daß er der Marburger Klinik zugeführt werden mußte. Sein Zustand ist sehr ernst.

Eisenbahnbeamter mit Hammer erschlagen.

Magdeburg, 2. Jan. Wie von der Kriminalpolizei mitgeteilt wird, wurde in der Silvesternacht auf der Eisenbahnstrecke Gültens-Wahrsleben ein Eisenbahnbeamter, der sich im Dienst befand, tot aufgefunden. Es wird angenommen, daß der Beamte mit einem Hammer erschlagen worden ist.

Sport über Neujahr

Fußball.

Unter den Gesellschaftsspielen hatte der Berliner Repräsentativkampf zwischen den Gaumannschaften von Brandenburg und Südwest wohl die größte Bedeutung. Der Elf des Kampfsiegers gelang vor 15 000 Zuschauern mit 3:2 (0:1) die Revanche für die hohe 4:7-Niederlage, allerdings hatten die Leute aus dem Süden etwas Glück. In Süddeutschland erprobten Bayern und Württemberg ihre Mannschaften für die Pokalrunde, wobei die Bayern-Gaule in Nürnberg von einer Nürnberg-Gärther Kombination mit 4:2 bereingelegt wurde, während die Schwaben-Mannschaft sich mit 8:2 gegen eine B-Elf recht vielversprechend anstellte. In Rassel legte die Stadtmannschaft gegen eine starke Frankfurter Vertretung überraschend hoch mit 5:2 während in Stuttgart der VfB. ebenso wie einige Tage vorher Bayern München gegen den Polenmeister Ruch Bismarckhütte verlor. Das 4:5 für die Polen ist ein voller Erfolg der Gäste, wenn die Stuttgarter auch ihren Mittelstürmer Ruch infolge Verletzung verloren. VfB. Mannheim und Phönix Ludwigshafen trennten sich voneinander, ohne daß einer von beiden Mannschaften ein Treffer gelungen wäre.

Wie in Süddeutschland, so war auch im übrigen Reich der Privatpielfußball nicht übermäßig stark. Erwähnenswert ein Probispiel in Köln, wo eine mittelhessische A-Elf eine B-Mannschaft des Gaues mit 6:2 besiegte. Drei Brüder Elbern werden in der Mittelrhein-Pokal-Elf stehen.

Aus dem Ausland interessiert besonders das Abschneiden der reisenden deutschen Mannschaften. Der 1. FC. Nürnberg verlor diesmal in Madrid 1:2 gegen den FC., was immerhin noch ein Erfolg des Clubs ist. Die Stuttgarter Kickers verloren beim AS-Turnier in Rom auch das Spiel um den dritten Platz; sie wurden vom FC. Bern hoch mit 1:5 besiegt, während der Veranstalter AS-Roma sich mit einem 2:1-Sieg über Genua 93 den Turniersieg holte. Der VfB. Friedberg beschloß seine Frankreichreise mit einem schönen 1:0-Sieg über den AS. Brest.

Winterport.

In Garmisch holte im Eishoden der SC. Riesersee gegen die Winnipeg Monarchs ein 2:6 heraus, angeführt der letzten hohen Niederlage immerhin ein Fortschritt. In der Schweiz dagegen kamen die Skisportler zu ihrem Recht. Sörensen gewann in Davos ein Skispringen, während in Grindelwald Fritz Kaufmann vor dem „Dresdener“ Norweger Knud Røderstad in Front endete. Dr. Better holte sich in Pontresina vor S. Pantzner ein schwieriges Abfahrtsrennen.

Handel und Wirtschaft

(Ohne Gewähr.)

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 2. Januar. Zufuhr: 180 Ochsen, 100 Bullen, 258 Rinder, 282 Färsen, 964 Kälber, 35 Schafe, 2086 Schweine und 2 Ziegen. Preise pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen 37 bis 39, 31 bis 36, 27 bis 30; Bullen 35 bis 36, 30 bis 34, 27 bis 29; Rinder 29 bis 32, 24 bis 28, 16 bis 23, 12 bis 15; Färsen 36 bis 40, 30 bis 35, 25 bis 29; Kälber 48 bis 52, 40 bis 47, 31 bis 39, 23 bis 30; Schafe gestrichen; Schweine a) 53, 51 bis 53, 49 bis 53, 45 bis 51, c) und f) gestrichen, g) 46.

Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 2. Januar. Zufuhr: 889 Rinder, darunter 328 Ochsen, 58 Bullen, 249 Rinder, 256 Färsen, zum Schlachthof direkt: 1 Ochse, 1 Bulle, 15 Rinder, 1 Färse, 623 Kälber, 70 Schafe, 2678 Schweine. Ueberstand: 53 Rinder, darunter 38 Ochsen, 3 Rinder, 12 Färsen, 38 Schweine. Preise pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen a) —, b) 32 bis 37, 27 bis 31, 20 bis 26; Bullen a) —, b) 32 bis 35, 28 bis 31, 24 bis 27; Rinder a) 33 bis 34, 26 bis 32, 19 bis 25, 11 bis 18; Färsen a) 37 bis 40, 32 bis 36, 27 bis 31, 22 bis 26; Kälber a) 48 bis 52, 39 bis 47, 33 bis 38, 23 bis 32; Hammel b) 36 bis 37, c) 32 bis 35; Schweine a) 50 bis 53, 50 bis 53, 49 bis 53, 47 bis 53, 45 bis 52, g) 45 bis 48, g) 36 bis 42. — Marktverlauf: Rinder ruhig, geringer Ueberstand; Kälber, Hammel und Schafe mittelmäßig, ausverkauft; Schweine ruhig, nahezu ausverkauft.

Frankfurter Produktenbörse vom 2. Januar. An der heutigen Börse notierten: Weizen Festpreisgebiet W 9 205, W 13 209, W 16 213; Roggen Festpreisgebiet R 9 165, R 13 169, R 15 173, für alle sechs Notierungen Großhandelspreise der Mühlen des genannten Preisgebietes; Futtergetreide Festpreisgebiet G 9 167, G 11 170, G 12 172; Sommergetreide 200; Hafer Festpreisgebiet H 13 165, H 14 167, Weizenmehl Festpreisgebiet W 13 27.15 plus 50 Pfennig Frachtausgleich, W 16 27.15 plus 50 Pfennig Frachtausgleich; Roggenmehl Festpreisgebiet R 13 23.60 plus 50 Pfennig Frachtausgleich, R 15 24 plus 50 Pfennig Frachtausgleich; Weizenmehlmehl 16.50; Weizenfuttermehl 12.75; Weizenkleie Festpreisgebiet W 13 10.66, W 16 10.87; Roggenkleie, Festpreisgebiet R 13 9.90, R 15 10.14, für die letzten vier Positionen: Rühlfestpreise ab Mählstation, soweit sie in den Bereich der Landesbauernschaft Hessen fallen; Sojabohnen 13; Palmkuchen 13.30; Erdnusskuchen 14.50, alle drei Fabrikpreise ab fäb. Fabrikstation; Treber gestrichen; Trogenschnitzel 9.50 bis 9.90; Senf 11; Stroh, gepreßt 4.70 bis 5, dto. gebündelt 4.70 bis 5 Mark. — Stimmung: ruhig. In Handelsklassenware fand. a. Abchlüsse nicht statt.

Kirchliche Nachrichten

Katholischer Gottesdienst

Donnerstag 7.30 Uhr Amt für Eheleute Franz Flörheim Freitag 7.30 Uhr Amt für Eheleute Wilh. Burbach, das Aussehen des Allerheiligsten im Schwesternhaus. Samstag 7 Uhr hl. Messe für Elisabeth Schall (Kranke) 7.30 Uhr Amt für Michael Rörtel und verst. Angehörige

Israelit. Gottesdienst f. Flörheim, Eddersheim, Weill

Samstag, 5. Januar 1935. Sabbat: Boero. Neumond: 4.15 Uhr Vorabendgottesdienst, 9.30 Uhr Morgengottesdienst, 2.00 Uhr Minchagebet, 5.30 Uhr Sabbatausgang.

Rundfunk

Reichsfender Frankfurt.

Jeden Freitag wiederkehrende Programm-Nummern: 6 Bauernfunk; 6.15 Gymnastik I; 6.30 Gymnastik II; 6.45 Zeit, Nachrichten; 6.50 Wetterbericht; 6.55 Morgensprache; 7.00 Choral; 7.10 Frühkonzert; 8.10 Wasserstands-meldungen, Wetter; 8.15 Gymnastik; 10.15 Nachrichten; 10.15 Schulfunk; 10.30 Programmansage, Wirtschaftsmeldungen, Wetter; 11.45 Sozialdienst; 12.10 Mittagskonzert I; Zeit, Saardienst, Nachrichten; 13.10 Lokale Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert II; 14.15 Zeit, Nachrichten; 14.30 Wetzlerschaftsbericht; 14.45 Zeit, Wirtschaftsmeldungen; 14.55 Durch den terbericht; 16.10 Nachmittagskonzert; 18.45 Wetter, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen, Zeit; 20.15 Nachrichten; in je 20.15 Stunde der Nation; 22.15 Nachrichten; 22.10 Leben und Nachrichten, Wetter, Sport; 24.10 Nachtmusik.

Donnerstag, 3. Januar: 10.45 Praktische Ratsschule (für Rache und Haus); 15.15 Rinderkunde; 18.15 Nachrichten; 18.20 Der Begründer der deutschen Sprachforschung; 18.30 Grimm, Gespräch zu keinem 150. Geburtstag; 18.35 Rüberlegt dismus für Sprachfönder; 19.45 Tagespiegel; 20.10 Die Un- land, Reichsfönder; 20.45 Volksmusik; 21. Ein großer Aus- lifier und Patriot, Söthilder aus dem Leben Chopins; 21.15 Klaviermusik von Chopin; 23.10 Nachtkonzert.

Freitag, 4. Januar: 10.45 Praktische Ratsschule (biete me Rache und Haus); 15.15 für die Frau; 18.15 Jugendfunk; 18.30 Christoph Lichtenberg, Professor und Spötter dazu, Vpreden; 18.30 Die deutsche Wirtschaft an der Jahreswende; 18.50 Unterhaltungskonzert; 20.10 Winter in der Gbedürfn 20.40 Orchesterkonzert; 22.15 Saarländer sprechen; 24.10 Sportvorführung; 23.10 Ethel, Kamerad, fröhliche Funtfolge. Kräfte für die Wirtschaft; 15.15 Jugendkunde; 18.15 Stimme der Gro- 18.20 Stegreiffönder; 18.35 Wir schalten ein, das Wernun- phon unterwegs; 18.50 Unterhaltungskonzert; 19.30 W-Adbar licher an der Saar; 20.05 Saaramschau; 20.15 Lustiges ein- Abend; 22.30 Fortsetzung des lustigen Abends; an die folgen- hend Tanymusik.

Samstag, 5. Januar: 9.15 Konzert; 14.30 Quer hat und die Wirtschaft; 15.15 Jugendkunde; 18.15 Stimme der Gro- 18.20 Stegreiffönder; 18.35 Wir schalten ein, das Wernun- phon unterwegs; 18.50 Unterhaltungskonzert; 19.30 W-Adbar licher an der Saar; 20.05 Saaramschau; 20.15 Lustiges ein- Abend; 22.30 Fortsetzung des lustigen Abends; an die folgen- hend Tanymusik.

Hauptredakteur und verantwortlich für Politik und Lokales: Heinrich Dre- Stellv. Hauptredakteur und verantwortlich für den Anzeigenteil: Heinrich bach jr.; Druck und Verlag: Heinrich Dreisbach, sämtlich in Flörheim a. M. D. A. XII. 34: 901. Zur Zeit ist Preiskarte Nr. 11 gültig



„Unser Leben währet 70 Jahre, und wenns hoch kommt, so sinds 80 Jahre, und wenns klotzlich gewesen ist, so ist's Mühs und Arbeit gewesen.“ (Psalm 90,10.)

Todes-Anzeige

Nach sehr langem qualvollem Leiden, das sie mit bewundernswerter Geduld trug, ist gestern abend 9 Uhr, durch Gottes unerforschlichen Ratsschluß unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Anna Maria Dörrhöfer Ww.

geb. Thomas

im Alter von 78 Jahren und 4 Tagen, wohlversehen durch die hl. Sterbesakramente, in die Ewigkeit eingegangen. Sie war uns allen ein Bild treuer Pflichten- und Aufopferung.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen, i. d. N.:

Karl Hamburger u. Frau Magdalena geb. Dörrhöfer

Heinrich Dreisbach u. Frau Anna geb. Dörrhöfer

11 Enkel und 5 Urenkel

Flörheim a. M., den 3. Januar 1935

Die Beerdigung findet statt: Sonntag nach der Nachmittagsandacht vom Sterbehause Weißbacherstraße 14. Das 1. Seelenamt ist am Montag morgen 7.30 Uhr.

Donnerstag eintreffend
Kabliou und Filet

Karl Stork
Schulstraße 1

Druckfachen
liefert **H. Dreisbach**

Wer

sein Geschäft auf der Höhe halten will — muß durch INSERATE seinen Namen und seine Artikel ununterbrochen bekanntgeben.

Kameradschaft 1910

Hierdurch laden wir alle Kameradinnen u. Kameraden des Jahrganges 1910 zu der am Samstag, den 5. Jan. 1935 abends 8 Uhr im Sängerkreis stattfindenden Versammlung ein.



Todes-Anzeige

Gott, dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern nachm. 4.30 Uhr unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau

Agnes Franziska Adam Ww.

geb. Siegfried

im Alter von 79 Jahren, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Die trauernden Hinterbliebenen

Flörheim a. M., Stettin, Gießen, Boston U.S.A., 3. Januar 1935

Die Beerdigung findet am Samstag um 5.30 Uhr, vom Sterbehause, Rol- lingerstraße Nr. 3, aus statt. Das erste Seelenamt ist am Samstag morgen um 7.30 Uhr.



Heute eintreffend:

Kabliou

ohne Kopt

Pfund 22

im ganzen

Fisch Pfund 20

Bratheringe Ltr.-Dose 65

Heringe l. Gelee „ 65

Rollmops 1/2 „ 42, 72

Bismarckheringe 1/2 Ltr.-Dose 42, 72

3%
Rabatt

Latscha
Latscha liefert Lebensmittel

Gestern nachm. entschl. im Herrn unser Mitgl.
Frau Agnes Franziska Adam
Die Mitglieder werden gebeten, sich an der Beerdigung und am Seelenamt beteiligen.
Der Elisabethenverein

Große
Milchvieh

F&O Aukt.

v. frischmelke und hochtragende schwarze Kühe

Kühen und Rindern

aus Oldenburg u. Ostpreußen in Wiesbaden-Erbengrund

Mittwoch, den 9. Januar Vorbesichtigung ab 7. 1935 erbeten.